2.2 Aussprachevariation[1]

Welche Aussprache(n) im Unterricht?

Wenn man als Lehrkraft mit verschiedenen Varietäten des Spanischen zu tun hat, steht man schnell vor der Frage: Muss ich mich eigentlich für eine bestimmte Varietät entscheiden? Und wenn ja – für welche?

Keine Panik. Die gute Nachricht ist: Man muss nicht das gesamte Variationssprektrum des Spanischen im Detail kennen. Aber man sollte wissen, dass es Unterschiede gibt – insbesondere in der Aussprache, denn diese ist für Fremdsprachenlernende besonders leicht wahrnehmbar. Und noch wichtiger: Man sollte eine Haltung entwickeln, wie man im Unterricht mit diesen Unterschieden umgeht.

Anders als beim Wortschatz oder der Grammatik sind Unterschiede in der Aussprache auch für Lernende ohne fortgeschrittene Sprachkenntnisse leicht erkennbar. Das Spanische weist natürlich nicht weniger (regionale) Unterschiede auf als das Deutsche oder andere Sprachen, wenn es um die Aussprache (oder ‚Akzente') geht. Die eine ‚spanische' Aussprache gibt es also nicht – und auch nicht die eine ‚richtige' Aussprache (oder gar eine einzige ‚Hochsprache').

Auch wenn sich der Spanischunterricht traditionell am Spanischen Spaniens orientiert hat und das ‚peninsulare' Spanisch meist die Grundlage der Schulbücher bildet, wird diese Festlegung seit einigen Jahren – völlig zurecht! – hinterfragt. Aus linguistischer Sicht gibt es keinen Grund, nur das peninsulare Spanisch zu unterrichten. Im Gegenteil: Unter dem Begriff der Plurizentrik hat sich sowohl in der Linguistik als auch in der durch die Real Academia Española stark mitgeprägten spanischen Sprachkultur längst die Erkenntnis durchgesetzt, dass es mehr als ein ‚gutes Spanisch' gibt. Das in amerikanischen Ländern gesprochene Spanisch ist nicht weniger Wert und nicht schlechter als das Spaniens und die Merkmale amerikanischer Varietäten sind auch nicht als ‚Abweichungen' abzutun. Ausführlicher betrachten wir das natürlich im Kapitel Variation und Plurizentrik. Hier ist nur wichtig: Diese Erkenntnis gilt selbstverständlich auch für die Aussprache und Aussprachevariation.

Die linguistische Beschreibung und Bewertung sprachlicher Phänomene ist das eine, der schulische Umgang mit ihnen etwas ganz anderes. Allein für die Aussprache ergeben sich viele ganz praktische Fragen für Lehrende und Lernende:

- Welche Aussprache habe ich als Lehrkraft? (hoffentlich keine ‚deutsche'!)

- Welche Aussprache unterrichte ich?
- Welche Aussprache *sollen* meine Schüler:innen erlernen?
- Welche Aussprache *wollen* meine Schüler:innen erlernen?

O-Ton: „Ich bin Latina, meine mexikanische Aussprache ist Teil meiner Identität (auch als Lehrerin)“

Als Latina-Lehramtsstudentin an einer deutschen Universität wird oft angenommen, dass eines meiner beiden Fächer Spanisch ist – so sehr, dass ich irgendwann nicht mehr gefragt wurde: „Welche Fächer hast du?“ ☺, sondern direkt: „Ah, dann Spanisch und was noch?“. Dann musste ich irgendwie die Illusion dieser Person zerstören: „Ich studiere eigentlich gar nicht Spanisch, meine Fächer sind Englisch und Ethik“, und jedes Mal bekam ich denselben Blick: Der Kopf leicht zur Seite geneigt, als hätten sie eine Frage, die ich nicht beantworten konnte, oder als wären sie mit meiner Antwort nicht zufrieden. Also fügte ich noch etwas hinzu: „Ich müsste eigentlich Kastilisch/Spanische Variante unterrichten, aber ich spreche die mexikanische Variante. Und um ehrlich zu sein: Ich hatte nie so richtig darüber nachgedacht, Spanisch zu studieren.“

Das war eigentlich eine Lüge. In Wirklichkeit hatte ich schon mal ab und zu darüber nachgedacht, Spanisch zu studieren. Die Idee war aber in einer Art mentaler Schublade eingeschlossen geblieben, denn ehrlich gesagt konnte ich mich nicht dabei sehen, wie ich mit einem erzwungenen Akzent spreche, der sich fremd in meinem Mund anfühlt. Also blieb diese Schublade für immer geschlossen – bis zu meinem ersten Praktikum. Ein Lehrer stellte mir dieselbe Frage und ich antwortete ihm mit dem Dialog, den ich schon hundertmal wiederholt hatte. Aber diesmal bekam ich eine Antwort, die mich überraschte: „Das stimmt nicht. Du kannst deine Variante des Spanischen unterrichten, und niemand darf dich zwingen, eine andere zu übernehmen.“

In diesem Moment öffnete sich die verschlossene Schublade wieder – und damit nicht nur die Möglichkeit, meine Sprache neu zu lernen und neu zu entdecken, sondern sie auch frei in ihrer Variation zu vertreten. Ich erkannte, dass ich vielleicht eines Tages dazu beitragen könnte, mit der Vorstellung zu brechen, dass nur eine standardisierte Version/Variante des Spanischen unterrichtet werden darf oder gültig ist.

In einer globalisierten Welt wie der heutigen kann der Spanischunterricht nicht auf eine einzige Form reduziert werden. Die Sprache ist vielfältig, und das sollte sich auch in ihrer Didaktik widerspiegeln.

Habe ich Erstsprachler:innen im Unterricht oder Schüler:innen, die schon (länger) in einem spanischsprachigen Land waren oder besondere Bezüge zum Spanischen eines bestimmten Landes, dann können sich weitere Fragen daraus ergeben:

- Wie gehe ich mit dem Wunsch um, bestimmte Aussprachevarianten verwenden zu wollen, andere nicht?

- Wie gehe ich mit Unterschieden in der Aussprache der Schüler:innen (im Vergleich mit der unterrichteten Aussprache) um?
- Wie reagiere ich auf Fragen zur Aussprachevariation?

Da man nicht die Aussprache mehrerer Länder und nicht jede Aussprachevariante unterrichten kann, ist ein kluger Umgang mit solchen Fragen umso entscheidender. Die (zeitlichen) Begrenzungen des Schulunterrichts machen Vereinfachungen nötig und praktische Erwägungen stehen notwendigerweise im Vordergrund. Eine Hoffnung müssen wir daher sofort enttäuschen: Die ultimative Antwort auf jede der genannten Fragen haben wir nicht. Dafür bieten wir einen linguistischen Zugang, der es Dir ermöglichen soll, kompetent mit diesen Fragen umzugehen, souverän auf Fragen zu diesen Themen einzugehen und die für Deinen Unterricht möglichst Beste – also eine linguistisch fundierte – Lösung zu finden. Aus der linguistischen Perspektive ergibt sich übrigens ganz selbstverständlich eine offene und tolerante Haltung gegenüber Variation.

In diesem Kapitel wollen einen kleinen Beitrag leisten, indem wir einen Überblick über die wichtigsten regionalen und nationalen Unterschiede geben. Wir beschreiben daher knapp die wichtigsten Aussprachevarianten, die man als Lehrkraft kennen sollte und geben Hinweise, wie man damit umgeht, wenn diese Varianten im Unterricht zur Frage werden oder wie man sie zum Thema macht, wenn es darum geht, Bewusstsein für die Ausspracheunterschiede zu schaffen.

Die wichtigsten Variationsphänomene

Bei den Vokalen gibt es in der spanischsprachigen Welt vergleichsweise wenig Variation, weshalb wir uns auch hier wieder auf Konsonanten konzentrieren können. In diesem Kapitel richten wir den Fokus insbesondere auf auffällige geographische Unterschiede und blenden soziale sowie situationelle Variationen meist aus. Im Zentrum steht also die Frage, wie bestimmte Laute in verschiedenen Regionen der spanischsprachigen Welt ausgesprochen werden – und was das für den Unterricht (und für uns als Spanischlehrkräfte) bedeutet. Denn wer seinen Schüler:innen eine lebendige und plurizentrische Sprache vermitteln will, sollte diese Varianten nicht als Störung, sondern als Teil der sprachlichen Vielfalt des Spanischen und als Chance begreifen.

„Muss man sprechen wie die Spanier:innen?“ – *Distinción* vs. *Seseo*

Wer Spanisch in der Schule gelernt hat, spricht *caza* und *casa* vermutlich unterschiedlich aus. In den meisten deutschen Schulbüchern wird die Unterscheidung zwischen `/s/` und `/θ/` als ‚Normalfall‘ unterrichtet und den Schüler:innen die Aussprache des Interdentallautes beigebracht. Wann welcher Laut auszusprechen ist, erkennt man orthografisch: `/s/` wird im Spanischen graphisch immer durch `<s>` wiedergegeben, `/θ/` wird hingegen entweder durch `<z>` repräsentiert

(vor allem, wenn `<a o u>` folgen, wie in *zapato*, *zorro* oder *azul*) oder durch `<c>` in den Sequenzen `<ce>` und `<ci>` (wie in *cena* oder *cine*).

Was aber oft nicht deutlich (genug) wird: Die *distinción* (siehe 2.1 Aussprache) und damit die Verwendung des Interdentallautes ist eigentlich nur eine regionale Besonderheit – typisch für weite Teile Spaniens, aber nicht für die große Mehrheit der spanischsprachigen Gemeinschaften. In fast ganz Hispanoamerika – und auch auf den Kanarischen Inseln oder in Teilen Andalusiens – beinhaltet das phonologische System nur den Laut /s/, was man als *seseo* bezeichnet (vgl. DPD, s.v. *seseo*). Und da der Interdentallaut dort nicht vorkommt, kann die Aussprache von *caza* als `['ka.sa]` oder von *cena* als `['se.na]` natürlich weder als ‚falsch' noch als ‚dialektal' bezeichnet werden. Der *seseo* ist also für den Großteil der spanischsprachigen Welt die ‚richtige' und ‚gute' Aussprache.

Was bedeutet das nun für den Unterricht? Soll man beides unterrichten? Kann man sich auch entscheiden, anders als im Schulbuch den *seseo* als Grundlage zu unterrichten?

Als Lehrkraft trifft man zwangsläufig eine Entscheidung – aber sie sollte bewusst getroffen und kommuniziert werden. Das heißt:

- Wenn ich mich für die *distinción* entscheide, sollte ich meinen Schüler:innen transparent machen, dass es sich dabei um eine von zwei Möglichkeiten handelt, nämlich die Standardaussprache Spaniens, nicht aber um die einzig ‚richtige' Aussprache.
- Wenn ich mich entscheide, den *seseo* zu unterrichten, dann sollte ich auch erläutern, dass es in der Aussprache Spaniens einen weiteren Laut gibt (und mit welchen Graphien er verknüpft ist).

In jedem Fall sollte ich, wenn ich – vor allem fortgeschrittenen Lernende – für diese Unterschiede sensibilisiere, dabei klarstellen, dass der *seseo* – genauso korrekt ist wie die Unterscheidung von `/s/` und `/θ/`. Anschauliche Audiobeispiele wie die folgenden sind dafür hilfreich. Ein Hinweis ist auch wert, dass man mit der Aussprache von *zapato* als `[θa.'pa.to]` außerhalb Spaniens sogar auffallen kann, denn Spanier:innen werden nicht zuletzt durch den Interdentallaut sofort erkannt.

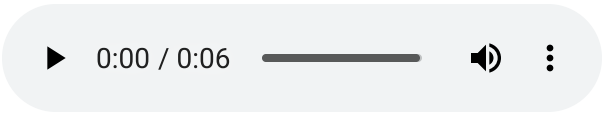
Hör mal (*seseo* vs. *distinción*)

Die folgenden Ausschnitte aus Radiosendungen veranschaulichen einerseits den *seseo* in Hispanoamerika und andererseits die Verwendung des Interdentallautes `/θ/` in Spanien. Beachte, dass hier Radiomoderator:innen sprechen, es handelt sich also um eine Aussprache, die der ‚guten Aussprache' des jeweiligen Landes (oder der Region) entspricht:

▼ Details

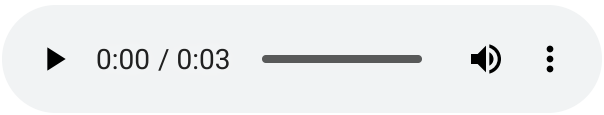
Mexiko:

„(...) esta mujer que se hi**z**o famosa en 2017 gra**c**ias a un video que se hi**z**o viral.“ (MEXc5bc0)



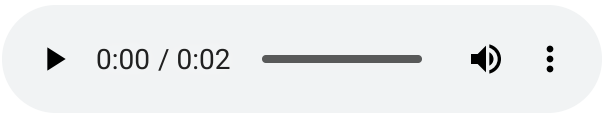
Costa Rica:

„Gana una **c**ena para cuatro personas (...)“ (CRce1ef)



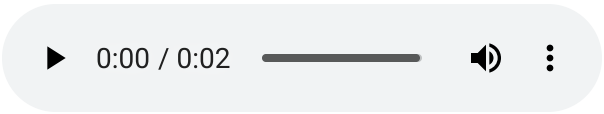
Chile:

„Se ve espectacular y está más **c**erca.“ (CHI052bc)



Argentinien:

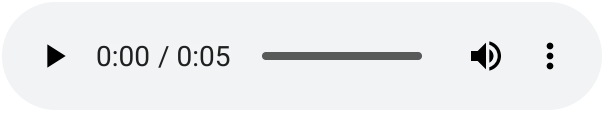
„(...) **c**erca de Miami.“ (ARG-Cba2154c)



Spanien, Bsp. 1:

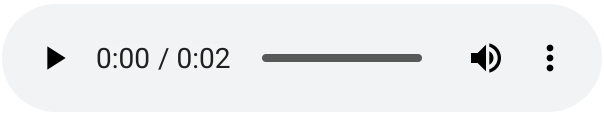
„(...) los que conectan la propia capital con Gali**c**ia, Bar**c**elona o **Z**aragoza y el resto del corredor del Levante.“ (ES-MADaa126)

▼ Details



Spanien, Bsp. 2:

„El pla**z**o para ha**c**erlo acaba el tre**c**e de septiembre.“ (ES-MAD759f8)



Audios aus CO.RA.PAN

Es gibt verschiedene Pro und Contra für beide Möglichkeiten, die man bedenken sollte:

- Für den *seseo* spricht, dass er in der Mehrheit der spanischsprachigen Welt die Norm ist. Wird *seseo* unterrichtet, entfällt die Vermittlung des Interdentallauts `[θ]`, der im Deutschen nicht existiert und vielen Lernenden als ungewohnt oder schwer aussprechbar gilt. Für viele Schüler:innen wirkt dieser Laut außerdem zunächst fremd oder sogar stigmatisierend, da das sogenannte ‚Lispeln‘ im Deutschen als Aussprachefehler gilt. Viele finden ihn daher ‚uncool‘ und vermeiden ihn daher bewusst. Hier kann man als Lehrkraft aufklären.
- Für die *distinción* spricht wiederum, dass sie in vielen Lehrwerken als Standard vorausgesetzt wird – ebenso in Prüfungsformaten, Hörtexten oder im schulischen Kanon insgesamt. Außerdem wird die Unterscheidung auch in der Orthographie gemacht. Solch praktische Erwägungen und die Nähe zu Spanien lassen sich nicht leugnen. Außerdem kann die bewusste Auseinandersetzung mit dem Interdentallaut `[θ]` sprachsensibilisierend wirken: Gerade im Vergleich mit dem Englischen, wo sich derselbe Laut hinter dem graphischen `<th>` (z.B. *think*, *author*, *path*) verbirgt lässt sich zeigen, dass der Interdental bereits aus einer anderen Fremdsprache bekannt ist (und dort nicht als ‚uncool‘ gilt). Solche sprachenübergreifenden Parallelen sind übrigens immer hilfreich, um stereotype Vorstellungen zu hinterfragen.

Seseantes im Unterricht?

Viele Lehrkräfte und Schüler:innen sprechen bereits Spanisch (als Erstsprache) und bringen eigene sprachliche Prägungen mit – zum Beispiel durch Herkunft oder familiäre, kulturelle oder emotionale Bezüge zu Lateinamerika.

In solchen Fällen ist der *seseo* nicht nur eine legitime, sondern oft auch die authentische Variante. Er kann für Lernende wie Lehrkräfte ein Identifikationsangebot darstellen und die Motivation stärken.

Wer die *distinción* unterrichtet und Schüler:innen in der Lerngruppe hat, die mit *seseo* aufgewachsen sind, sollte diese Aussprache nicht als Fehler behandeln. Vielmehr bietet sich (spätestens) hier eine gute Gelegenheit, das Thema anzusprechen.

In jedem Fall sollten Schüler:innen mit *seseo*-Hintergrund ihre Aussprache als wertgeschätzt und anerkannt erleben.

Letztlich gilt: Beide Varianten sind korrekt. Entscheidend ist, dass der Unterricht nicht suggeriert, nur eine sei ‚die richtige'. Aus linguistischer Perspektive sollte es neben der Vermittlung der Sprachkompetenz auch Ziel sein, die Lernenden zu befähigen, Unterschiede wahrzunehmen, zu verstehen und selbstbestimmt mit ihnen umzugehen, also Sprachbewusstheit zu fördern.

Yeísmo

Wer *pollo* und *poyo* gleich ausspricht, macht es heute wie die Mehrheit. Wie schon unter 2.1 angesprochen, wird die Unterscheidung zwischen `<ll>` und `<y>`, also zwischen `/ʎ/` und `/ʝ/`, in den meisten Regionen und von den meisten Sprecher:innen längst nicht mehr gemacht. Beide Laute werden in der Regel als `/ʝ/` ausgesprochen DPD, s.v. *yeísmo*. Dieses Phänomen nennt man *yeísmo* – und es ist heute die Norm, nicht die Ausnahme.

Je nach Region klingt der *yeísmo* unterschiedlich: In Mexiko oder Kolumbien hört man meist `[ʝ]`, in der Karibik oder in Zentralamerika dagegen oft nur ein sanftes `[j]`. Im *Río de la Plata*-Raum, vor allem in Buenos Aires und Montevideo, ist die Aussprache besonders markant, da dort `[ʒ]` (bezeichnet als *žeísmo*) und mittlerweile noch häufiger stimmlos `[ʃ]` (bzeichnet als *šeísmo*) ausgesprochen wird (z.B. *llamar* als `[ʒa'mar]` oder `[ʃa'mar]`).

Hör mal (*yeísmo*, *žeísmo* und *šeísmo*)

Die folgenden Ausschnitte aus Radiosendungen veranschaulichen, dass der *yeísmo*, d.h. die Realisierung des Phonems /ʝ/ als [ʝ] (und manchmal schwächer als [j]) auch für , heute überall normal ist. Die Beispiele aus Argentinien veranschaulichen darüber hinaus *žeísmo* und *šeísmo*. Beachte, dass hier Radiomoderator:innen sprechen, es handelt sich also um eine Aussprache, die der ‚guten Aussprache' des jeweiligen Landes (oder der Region) entspricht:

Spanien:

„Se **ll**amaba Raquel, tenía 54 años y su cuerpo ha aparecido en un domicilio de Vi**ll**albi**ll**a." (ES-MAD7d2fe)

0:00 / 0:04

Nicaragua:

„(...) estamos experimentando este tipo de **ll**uvias en distintas partes del país (...)" (NICa941c)

0:00 / 0:06

Chile:

„Todos los deta**ll**es los conocemos con Daniela Forero Ortiz." (CHlf24b4)

0:00 / 0:03

Peru:

„En RPP nos sentimos orgu**ll**osos de nuestros líderes (...)." (PER44938)

▼ Details

0:00 / 0:04

Argentinien, Bsp. 1:

„El sábado 22 de abril, **ll**egó la policía.“ (ARG90e51)

0:00 / 0:03

Argentinien, Bsp. 2:

„(...) gente que nos **ll**ena de orgu**ll**o (...)“ (ARGa2403)

0:00 / 0:02

Argentinien, Bsp. 3:

„Friedrich Merz es el próximo canci**ll**er alemán (...)“ (ARG4a55e)

0:00 / 0:04

Argentinien, Bsp. 4:

„Bueno, mañana también está previsto que **ll**ueva todo el día, mañana miércoles (...)“ (ARG5e590)

0:00 / 0:04

▼ Details

Audios aus CO.RA.PAN

Für den Unterricht bedeutet das: Man kann dem *yeísmo* ganz entspannt begegnen. Wenn Lehrwerke noch die traditionelle lautliche Unterscheidung zwischen `/ʎ/` und `/ʝ/` erwähnen, lohnt es sich, das einzuordnen und kurz zu erklären, dass diese Unterscheidung in der Realität kaum noch vorkommt. Unterrichtet wird schließlich eine lebendige Sprache, keine reine „Schulbuchsprache".

Über sprachliche Identität ins Gespräch kommen

Das Phänomen *yeísmo* und seine Variation lässt sich wunderbar nutzen, um über regionale Eigenheiten und sprachliche Identität ins Gespräch zu kommen. In der Region um Buenos Aires zum Beispiel ist die *sh*-Aussprache ein Identifikationsmerkmal für die Sprecher:innen, das außerdem in der gesamten spanischsprachigen Welt mit Argentinien assoziiert wird (auch wenn es nicht typisch für alle Teile Argentiniens ist!).

Für viele Schüler:innen kann es spannend (und motivierend!) sein, solche Varianten auszuprobieren. Hier kann man natürlich darauf verweisen, dass es auch im Deutschen regionale Unterschiede gibt – etwa in der Aussprache von *Milch* als „Milsch" `[mɪlʃ]` oder sogar „Mik" `[mɪk]`, wie man sie aus verschiedenen süddeutschen Regionen kennt. Wichtig ist im Vergleich allerdings, dass *žeísmo* und *šeísmo* in Buenos Aires dort zur Aussprachenorm gehört und nicht als ‚falsch' oder ‚schlecht' bewertet wird.

/s/ am Silbenende: Abschwächung und Schwund

In vielen Klassenzimmern klingt das Spanische glasklar: Jedes geschriebene `<s>`, auch am Silbenende und am Wortende, wird deutlich ausgesprochen. Doch in der spanischsprachigen Welt ist das nicht überall der Fall. In vielen Regionen, insbesondere in der Karibik, in Teilen Mittelamerikas und im südamerikanischen Tiefland, und auch im Süden Spaniens sowie den Kanaren, wird das `/s/` am Silbenende stark abgeschwächt (häufig aspiriert als `[h]`) oder sogar ganz ausgelassen (im Spanischen sagt man dazu manchmal „se comen las eses").

Ein Beispiel: *los mismos* kann ausgesprochen werden als

- `[los.'mis.mos]` → Artikulation als `[s]`
- `[loh.'mih.moh]` → Abschwächung als `[h]` (Aspiration)
- `[lo.'mi.mo]` → Schwund (Elision)

Wo kommt es zur Abschwächung, wo nicht?

Die Abschwächung ist kein Zufall. Dass sie am Silben- und Wortende vorkommt, liegt daran, dass in allen romanischen Sprachen offene Silben bevorzugt werden (CV statt CVC) und Konsonanten am Silbenende daher häufiger ‚in Gefahr sind' (vgl. z.B. *se**p**tiembre* vs. *setiembre*). Der Prozess, der im Französischen schon vor vielen Jahrhunderten abgeschlossen wurde (z.B. *dan**s** le**s** maison**s*** → `[dɑ̃.le mɛ.zɔ̃]`), lässt sich in Teilen der Hispanophonie heute gut beobachten. Typisch ist die Abschwächung des `/s/` in den sogenannten Tieflandvarietäten – also in Regionen in Küstenlage oder auf Inseln. Dazu zählen etwa die Karibik (z. B. Kuba, Dominikanische Republik), die Küstengebiete Kolumbiens, Perus und Ekuadors, große Teile Venezuelas, aber auch der südliche Teil Andalusiens sowie die Kanarischen Inseln. Auch für das Tiefland Argentiniens (Buenos Aires) und für Chile ist das Phänomen charakteristisch.

Ganz wichtig: In vielen dieser Gebiete ist die Abschwächung nicht nur verbreitet, sondern gilt selbst in formelleren Kontexten als gute Aussprache, d.h. die Abschwächung gehört dort zur regionalen oder manchmal sogar nationalen Norm (z.B. Kanaren, Chile, Argentinien).

Hör mal (Abschwächung des /s/)

Die folgenden Ausschnitte aus Radiosendungen veranschaulichen das Phänomen. Wenn doch ein silben- oder wortfinales `/s/` als `[s]` artikuliert wird, dann weil es vor einer Pause oder vor Vokal vorkommt. Vor Konsonant hört man (auch im Wort) entweder nichts oder eine Aspiration `[h]`. Beachte, dass hier Radiomoderator:innen sprechen, es handelt sich also um eine Aussprache, die der ‚guten Aussprache' des jeweiligen Landes (oder der Region) entspricht:

Chile, Bsp. 1:

„(...) revisamos algunas de las informaciones internacionales que han marcado las últimas horas (...)" (CHI124b8)

0:00 / 0:05

Chile, Bsp. 2:

„Cinco delincuentes, todos menores de edad, serían los responsables de esta agresión." (CHI4b4dd)

0:00 / 0:05

Argentinien, Bsp. 1:

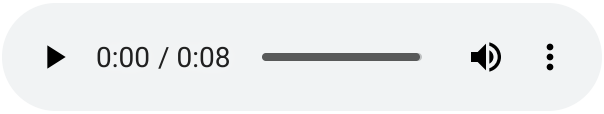
„(...) para las más prestigiosas marcas y a iluminar las portadas de revistas de moda internacionales." (ARG1a934)

0:00 / 0:05

Argentinien, Bsp. 2:

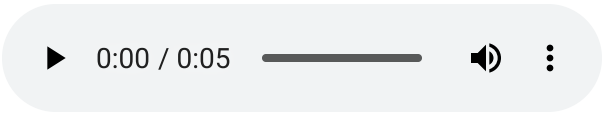
▼ Details

„Mucho**s** de lo**s** votante**s** de Javier Milei no e**s**tán de acuerdo con su negacioni**s**mo del cambio climático (...)“ (ARG7a5fc)



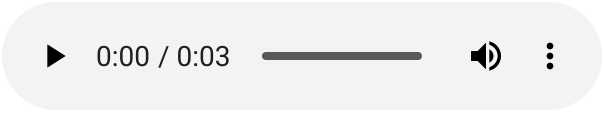
Kanaren (Spanien), Bsp. 1:

„(...) el reparto de lo**s** menore**s** no acompañado**s** entre toda**s** la**s** comunidade**s** autónoma**s** (...)“ (ES-CAN3a6b4)



Kanaren (Spanien), Bsp. 2:

„Además, la**s** temperatura**s** media**s** que han llegado a ser de un grado y (...)“ (ES-CANe8498)



Audios aus CO.RA.PAN

Die Hochlandregionen hingegen – dort liegen etwa Mexiko-Stadt, Bogotá, Quito oder La Paz – zeichnen sich durch eine klare Artikulation des `/s/` auch am Silbenende aus. Dies steht nicht nur in geographischem, sondern oft auch in historischem Zusammenhang: Diese Städte waren während der Kolonialzeit enger mit den spanischen Zentren verbunden, in denen das `/s/` ebenfalls deutlich gesprochen wird. Dort wird die Abschwächung des `/s/` daher eher als Abweichung von der Norm bewertet. Die Abschwächung wird hier im Vergleich vor allem mit informelleren Redesituationen akzeptiert und manchmal sogar mit einem niedrigeren Bildungsgrad assoziiert, besitzt also eine situationelle und soziale Dimension. Die Bewertung desselben Phänomens kann also je nach Ort, Region und Land ganz anders ausfallen!

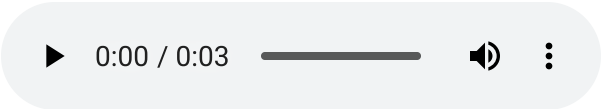
Hör mal (Realisierung des /s/)

Die folgenden Ausschnitte aus Radiosendungen veranschaulichen, dass das /s/ im hispanoamerikanischen Hochland typischerweise in jeglichem Kontext als `[s]` realisiert wird und eindeutig zur jeweilen Hauptstadtnorm gehört.

▼ Details

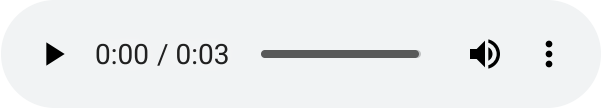
Mexiko, Bsp. 1:

„Hasta aquí los espectáculos, regresamos al estudio.“ (MEXa9322)



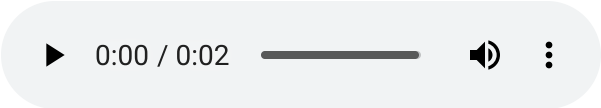
Mexiko, Bsp. 2:

„¿Quieres anunciarte en este y en muchos otros podcasts?“ (MEX23a52)



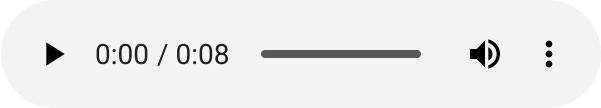
Kolumbien, Bsp. 1:

„Queremos que estés informado en todo momento.“ (COL3a2b4)



Kolumbien, Bsp. 2:

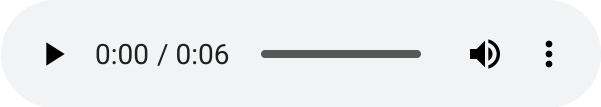
„La ONU está pidiendo la investigación internacional sobre las vulneraciones a los derechos humanos en la guerra entre Hamas e Israel.“ (COL807c6)



Ecuador, Bsp. 1:

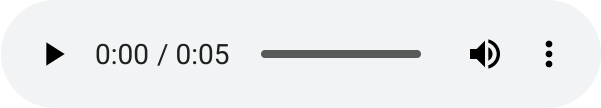
„Listos, entonces, para llevarles a ustedes todas las noticias del Ecuador y del mundo.“ (ECU73261)

▼ Details



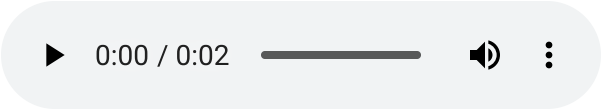
Ecuador, Bsp. 2:

„Los disparos se escucharon mientras Trump estaba criticando la migración ilegal.“ (ECU46847)



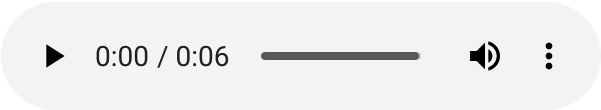
Bolivien, Bsp. 1:

„Bienvenidos a las noticias de la hora.“ (BOLc1dbc)



Bolivien, Bsp. 2:

„(...) un bochorno que pasaría a la historia del abuso de la justicia constitucional.“ (BOLe17df)



Audios aus CO.RA.PAN

Und was bedeutet das für den Unterricht?

Wie bei anderen Aussprachevarianten gilt auch hier: Nicht bewerten, nicht korrigieren – aber thematisieren.

Die Variation der *s*-Aussprache bietet eine hervorragende Gelegenheit, um über regionale Vielfalt, Sprachregister und die sozial bedingte Bewertung von Sprachgebrauch ins Gespräch zu kommen.

Lernende begegnen dieser Form früher oder später – sei es in Liedern, Serien, Videos oder auf Reisen. Wer z.B. *estos amigos* als `['eh.toh.a.'mi.ɣoh]` hört, sollte verstehen, dass es sich nicht um eine ‚fehlerhafte' oder ‚schlechte' Artikulation handelt, sondern um eine regionale und kontextabhängige Aussprachevariante.

Auch hier kann die Thematisierung der Variation mit fortgeschrittenen Schüler:innen zur Sprachbewusstheit beitragen und den plurizentrischen Blick auf das Spanische im Unterricht fördern.

Weitere Phänomene

Die oben behandelten Phänomene sind bereits die wichtigsten und auffälligsten, wenn es um Aussprachevariation und ihre Thematisierung im Unterricht geht. Es gibt natürlich noch weitere Merkmale, aber wir sprechen sie hier nur kurz an, falls sie einmal in authentischem Material auftauchen. Sicherlich wird es nur in seltenen Fällen möglich sein, so tief in die Aussprachevariation einzutauchen.

Zu nennen ist hier die sogenannte Velarisierung des /n/, bei der das /n/ weiter hinten artikuliert wird, wie in engl. *si**ng*** `[sɪŋ]`. Das passiert vor allem am Wortende, z.B. in *pan* `[paŋ]` anstelle von `[pan]`. Teilweise wird der Laut sogar abgeschwächt, sodass nur eine Nasalisierung des Vokals bleibt (wie im Französischen übrigens!). Das Phänomen kommt in verschiedenen Teilen Spaniens vor und hat sich aus dem südspanischen Spanisch auch in Hispanoamerika verbreitet, wo es ein Kennzeichen besonders ‚progressiver' Varietäten ist, also wieder vor allem die Karibik und Küstenregionen betrifft. Typisch für karibische Varietäten sowie Teile Andalusiens ist auch die Vertauschung oder Angleichung von `/l/` und `/r/` am Silbenende. So kann etwa *amor* als *amo**l*** `[a.'mol]` oder *soldado* als *so**r**dado* `[soɾ.'da.ðo]` ausgesprochen werden. Ein bekanntes Beispiel ist auch die Aussprache von Nueva York als `['nwe.βa.'ɟol]` (vgl. den Song von Bad Bunny).

Aussprache im Unterricht: Praktisch und ‚anhörlich'

Der Spanischunterricht in Deutschland orientiert sich traditionell stark am peninsularen Spanisch, doch Spanisch ist eine plurizentrische Weltsprache, die in über 20 Ländern mit unterschiedlichen Aussprachemustern gesprochen wird. Als zukünftige Lehrkräfte für Spanisch tragen wir Verantwortung dafür, nicht nur Sprache, sondern auch sprachliche Vorstellungen zu vermitteln – insbesondere, was als ‚richtige' oder ‚gute' Aussprache gilt. Im schulischen Alltag lässt sich Aussprachevielfalt auf einfache und wirksame Weise integrieren:

- **Transparenz von Anfang an:** Von Beginn an deutlich machen, dass es im Spanischen mehrere korrekte Aussprachen gibt – und dass nationale und regionale Unterschiede normal sind.

- **Reflexion statt Korrektur:** Wenn eine Schülerin z.B. *seseo* verwendet, bietet es sich an, den Unterschied zur *distinción* kurz zu thematisieren.
- **Einblick in Diversität:** Etwa durch kleine Projektformate, in denen verschiedene Varietäten vorgestellt werden (z.B. über Songs, Audiobeispiele, Videos).
- **Stereotype ansprechen und dekonstruieren:** Gerade beim Interdentallaut `[θ]` lohnt sich ein sprachvergleichender Blick (z.B. mit dem Englischen) – und ein Gespräch darüber, warum manche Schüler:innen diesen Laut ‚komisch' finden.

Niemand muss alle Varianten beherrschen oder vermitteln. Es genügt, wenn Lernende eine passive Aussprachekompetenz entwickeln – also etwa erkennen, dass *Barcelona* mit oder ohne `[θ]` gesprochen werden kann, dass *pollo* in Argentinien anders klingt als in Mexiko oder dass *comer* in Kuba auch mal als *come**l*** ausgesprochen wird.

Diese Ansätze lassen sich individuell und flexibel in den eigenen Unterricht integrieren – je nach Sprachniveau, Thema oder Klassenzusammensetzung. Diese Vielfalt sollte im Unterricht hörbar werden – oben im Kapitel finden sich dazu zahlreiche Beispiele zum Anhören, und unter 3.2 Plurizentrik im Klassenzimmer finden sich weitere Anregungen, wie man anschauliches und anhörliches Material gezielt einsetzen kann.

Wir fassen noch einmal zusammen

Plurizentrik ist die Basis – eine einzige „richtige" Aussprache gibt es nicht. Spanisch wird in mehr als 20 Ländern gesprochen; regionale, soziale und situationsabhängige Varianten gehören zum Normalfall. Deshalb sollte Unterricht immer auch Haltung vermitteln: Variation anerkennen statt stigmatisieren.

Die wichtigsten Unterschiede:

- *Distinción* vs. *Seseo* – Unterscheidung (`/θ/` vs. `/s/`) nur in Teilen Spaniens; in der Mehrheit der Hispanophonie ist seseo Norm.
- *Yeísmo* (inkl. *žeísmo/šeísmo*) – `/ʎ/` und `/j/` werden heute fast nirgendwo mehr unterschieden, fast überall wird `[j]` ausgesprochen; der *Río de la Plata*-Raum weist die Besonderheit auf, dass hier ein ‚*sch*-Laut' `[ʃ]` gesprochen wird.
- `/s/`-Abschwächung oder -Schwund am Silben- bzw. Wortende (Aspirierung `[h]` oder Elision Ø) prägt Karibik, Tiefland-Amerika, Südandalusien, Kanaren und gehört immer öfter zur Normaussprache dieser Gebiete.

Bewusst entscheiden, ob *seseo* oder nicht, Unterschiede transparent machen und Audiobeispiele nutzen. Fortgeschrittene Lernende sollen passive Aussprachekompetenz entwickeln – also Varianten erkennen, einordnen und wertschätzen, auch wenn sie aktiv nur eine Variante produzieren.

Wer mehr wissen will (klickt hier)

Wer mehr über die Aussprachevariation wissen will, findet grobe Übersichten zu *seseo* und *yeísmo* im *Diccionario panhispánico de dudas* (RAE/ASALE 2025; oben bereits verlinkt). In den unter „Literatur“ angegebenen Büchern und Überblicksdarstellungen werden die hier betrachteten Variationsphänomene ebenfalls in mehr oder weniger übersichtlicher Weise dargestellt und vertieft. Wer es ganz genau wissen will, der kommt um Band 3 der *Nueva gramática de la lengua española* (RAE/ASALE 2011) nicht herum. Tacke (2020) gibt einen kompakten Überblick zur Aussprachenorm im Spanischen und zeigt, dass diese plurizentrisch selbstreguliert ist, weshalb Variation der Normalfall bleibt. Für wissenschaftliche Arbeiten über das Thema sind die genannten Titel natürlich nur der Ausgangspunkt.

Studien belegen, dass Aussprachevariation im ELE-Unterricht zwar anerkannt, aber unterschiedlich umgesetzt wird: Die ASELE-Akten *¿Qué español enseñar?* (Martín Zorraquino/Díez Pelegrín 2000) protokollieren erste Befragungen zur Wahl der Ziellautung; Leitzke-Ungerer/Polzin-Haumann (2017) zeigen für den deutschsprachigen Unterricht, dass Lehrwerke und Prüfungen regionale Lautmerkmale nur punktuell einbauen; Andión (2013) weist nach, dass Lehrkräfte ihre eigene Variante nutzen, sich jedoch bei der Vermittlung mehrerer Lautbilder oft unsicher fühlen.

Konkrete Antworten liefert Moreno Fernández (2000) mit Kriterien für ein bewusst gewähltes Varietäten-Modell. Das Handbuch *La diversidad del español y su enseñanza* (Hernández Muñoz et al. 2021) ergänzt kommentierte Unterrichtsbeispiele zu *seseo*, *yeísmo* & Co., während Poch Olivé (2024) eine komplette Sequenz zur Wahrnehmung und Produktion verschiedener Lautvarianten vorlegt.

Authentische Hörbelege zu nationalen Standardvarietäten bietet das CO.RA.PAN-Korpus (Tacke 2025ff.). Die Sammlung umfasst Radioaufnahmen professioneller Sprecher:innen aus allen hispanophonen Ländern und macht so typische lautliche Merkmale (z. B. *seseo*, Aspiration von /s/) in standardnahen Kontexten vergleichbar. Nach Registrierung („Acceso“) lassen sich die Audiodaten nach Land, Sendungs- und Sprechsituation filtern, anhören und (auch für den Schulunterricht) nutzen. Mehr dazu im folgenden Kapitel.

Literatur

- Andión, María Antonieta (2013): „Los profesores de español L2/LE y las variedades: Identidad dialectal, actitudes y prácticas docentes“. *Revista Signos. Estudios de Lingüística*, 46 (82), 155–189.
- Gabriel, Christoph / Meisenburg, Trudel / Selig, Maria (2025): *Spanisch: Phonetik und Phonologie. Eine Einführung*. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Hernández Muñoz, Natividad / Muñoz-Basols, Javier / Soler Montes, Carlos (Hg.) (2021): *La diversidad del español y su enseñanza*. London/New York: Routledge.
- Hualde, José Ignacio (2014): *Los sonidos del español*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Kubarth, Hugo (1987): *Das lateinamerikanische Spanisch. Ein Panorama*. München: Hueber.
- Leitzke-Ungerer, Eva / Polzin-Haumann, Claudia (Hg.) (2017): *Varietäten des Spanischen im Fremdsprachenunterricht. Ihre Rolle in Schule, Hochschule, Lehrerbildung und Sprachenzertifikaten*. Stuttgart: ibidem.
- Lipski, John M. (1994): *Latin American Spanish*. London/New York: Longman.
- Lipski, John M. (2020): „Spanish Phonological Variation". In: Sonia Colina / Fernando Martínez-Gil (Hg.): *The Routledge Handbook of Spanish Phonology*. London/New York: Routledge, 455–469.
- Martín Zorraquino, M. Antonia / Díez Pelegrín, Cristina (Hg.) (2000): *¿Qué español enseñar? Norma y variación lingüísticas en la enseñanza del español a extranjeros. Actas del XI Congreso Internacional de ASELE (Zaragoza, 13.–16. 9. 2000)*. Zaragoza: Universidad de Zaragoza.
- Moreno Fernández, Francisco (2000): *¿Qué español enseñar?* Madrid: Arco Libros.
- Poch Olivé, Dolors (2024): „Variación fonética y enseñanza del español". *Variación. Revista de variación y cambio lingüístico*, 1 (2), 18–30.
- Pustka, Elissa / Schwegler, Armin (2021): „Fonética y fonología: vocalismo y consonantismo". In: Eva Martha Eckkrammer (Hg.): *Manual del español en América*. Berlin/Boston: De Gruyter, 451–464.
- Real Academia Española / Asociación de Academias de la Lengua Española (2011): *Nueva gramática de la lengua española*. Band 3: *Fonética y fonología*. Madrid: Espasa Calpe.
- Real Academia Española / Asociación de Academias de la Lengua Española (2005): *Diccionario panhispánico de dudas*. Madrid: Santillana. Online: https://www.rae.es/dpd/
- Tacke, Felix (2020): „Spanish: Orthography and Orthoepy". In: Franz Lebsanft / Felix Tacke (Hg.): *Manual of Standardization in the Romance Languages*. Berlin/Boston: De Gruyter, 559–579.
- Tacke, Felix (2025): *CO.RA.PAN – Corpus Radiofónico Panhispánico*. Marburg. Online: https://corapan.online.uni-marburg.de

Dieses Kapitel zitieren

Freyre Castro, Renata / Tacke, Felix (2025): „Aussprachevariation". In: Tacke, Felix (Koord.): *Spanische Linguistik @ School*. Marburg: Universität Marburg. Online: https://linguistik.online.uni-marburg.de/ DOI: 10.5281/zenodo.15348687

1. **Autor:innen:** Renata Freyre Castro, Felix Tacke
   Beiträge & Peer-Review: Lea-Marie Domin, Marlon Merte

Letzte Änderung: 21.07.2025 ↩